

Pauline Julier
A Single Universe
8.6. – 27.10.2024

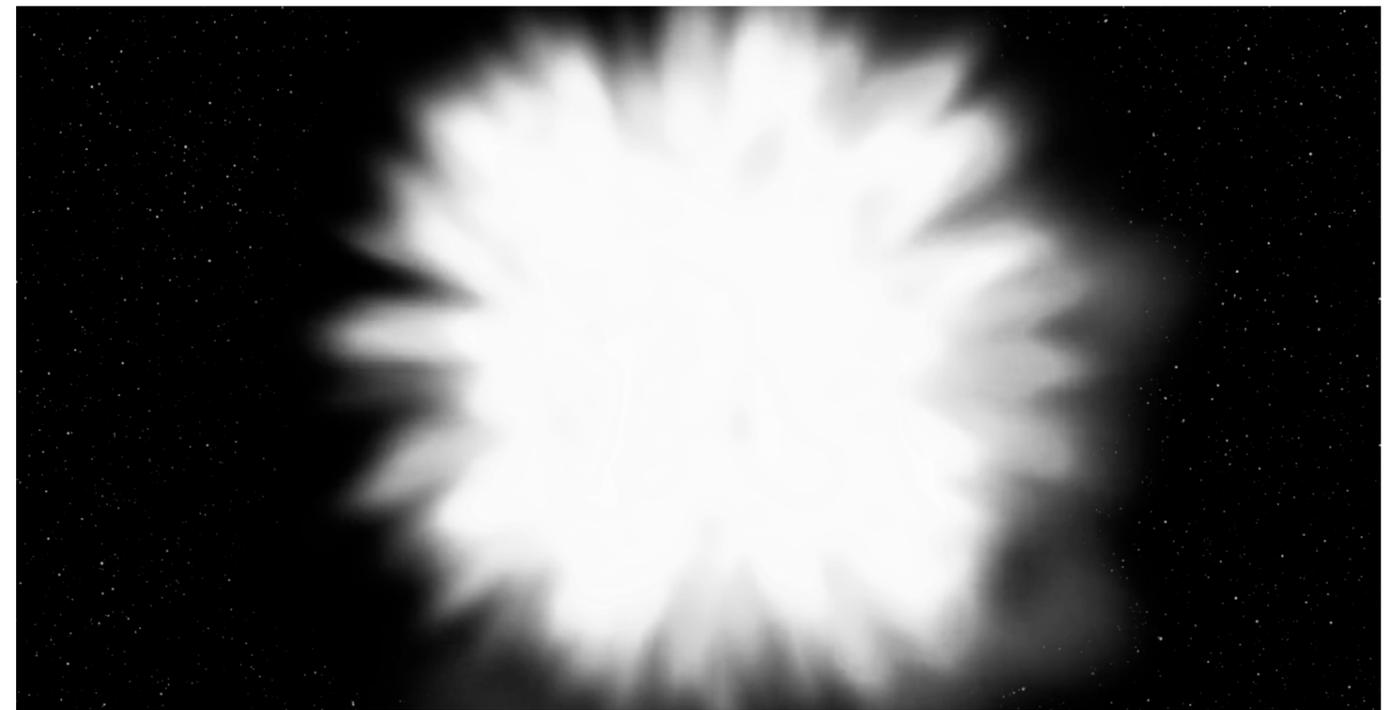
D

Die Künstlerin und Filmemacherin Pauline Julier (*1981, Genf) entwickelt immersive Videoinstallationen, in denen sich Fiktion und Dokumentation vermischen. In zwei grossen Rechercheprojekten lädt sie uns ein darüber zu reflektieren, wie wir in die Welt schauen.

Naturalis Historia hinterfragt unsere Wahrnehmung von Landschaft. *Occupy Mars* hebt den Blick ins Universum und untersucht den Roten Planeten als Spiegel der Erde. In Zusammenarbeit mit anderen Kunstschaffenden und Forschenden erkundet Pauline Julier die Grenzen zwischen Wissen, Glauben und Poesie.

Der Titel dieser Ausstellung ist inspiriert von einem Zitat der Aktivistin Karen Luza von den indigenen Atacameños in Chile. Luza kämpft für Wasserrechte und sagt im Film *Follow the Water*: «Man muss die Erde als Körper sehen, als menschlichen Körper. Ich habe tausende Venen und tausende Arterien, aber ich kann nicht nur mit Venen und mit Arterien leben, sie kommunizieren miteinander. Es gibt ein Sprichwort, das lautet: «Wie oben, so unten. Wie aussen, so innen.» Und so, ein einziges Universum.»

Bon voyage!



Supernova, 2023

Raum 1

Gleich zu Beginn der Ausstellung empfängt uns die raumgreifende Videoarbeit *Supernova* (2023). Sie zeigt einen kleinen roten Ball, der immer grösser wird und schliesslich in einem bläulichen Lichtblitz von hypnotisierender Schönheit endet. Es ist die Explosion einer Supernova, eines Riesensterns in Zeitlupe. Das Video ist eine Metapher für eine Katastrophe, die sich ganz langsam entfaltet. Die Arbeit setzt den Ton für den Rundgang: Wissenschaft und Poesie sind keine Gegensätze. Leben und Tod liegen nah beieinander. Zerstörung kann auch ein Neubeginn bedeuten. Alles Lebendige ist miteinander verbunden, jenseits von zeitlichen und physikalischen Grenzen: der Mensch, das Wasser, die Erde, die Tiere, die pflanzliche Welt, ja gar Marsrover.

→ *Supernova*: die alles zerstörende Explosion eines Sterns. Supernovae, die in der Milchstrasse auftreten, können mit blossen Auge sichtbar sein. Berichte über beobachtete Supernovae finden sich über mehrere Jahrtausende hinweg und in verschiedenen Regionen der Welt.

Raum 2

Naturalis Historia (2017–2019) ist das erste von Pauline Juliers zwei grossen Rechercheprojekten, die sie jeweils über eine längere Zeit verfolgt. Der Werkzyklus hinterfragt unsere Wahrnehmung von Natur und Landschaft: Wie können wir die Natur betrachten, wenn man «nur das sieht, was man zu sehen gelernt hat», wenn der Blick darauf ein Konstrukt der jeweiligen Epoche oder Kultur ist?

Der Film *Doha* (2017–2019) kommt gänzlich ohne Bilder aus. In kurzen prägnanten Sätzen folgen wir einem persönlichen Erlebnis der Künstlerin. Nach dem Ausbruch des isländischen Vulkans Eyjafjallajökull, der weltweit für Einschränkungen im Flugverkehr sorgte, ist sie in Doha gestrandet. Im Flughafenhotel läuft ein Ausschnitt von Beethovens Klavierstück *Für Elise* in Dauerschleife. Zusammen mit einem Italiener, einem französischen Professor und einem chinesischen Paläobotaniker philosophiert sie beim Frühstück über Vulkane, über Eruptionen als Auslöser für die Entstehung von Erzählungen (von Mary Shelley bis Jules Verne) und über die Abwesenheit des Begriffs Landschaft in der chinesischen Sprache. Während des Lesens dieser durch Naturgewalten kontrollierten Geschichte lauschen wir dem Klavierstück – überdeckt von einer Geräuschkulisse aus unverständlichem Gemurmel, dem Klingeln eines Telefons und den



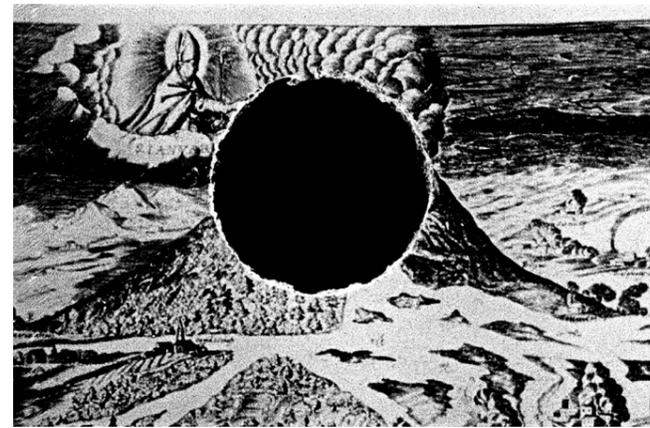
The World's Oldest Landscape, 2017 – 2019

Schritten der Hotelgäste. Als wären wir selbst Teil des Gesprächs, entstehen die Bilder in unseren Köpfen, und wir fragen uns: Sind wir nicht selbst an der Konstruktion von Erzählungen über die Natur beteiligt?

Die Videoarbeit *The World's Oldest Landscape* (2017–2019) ist auf einer monumentalen Wandtapete installiert. Es ist eine Rekonstruktion der «ältesten Landschaft der Welt» in Nordchina. 2010 wurde dort ein 300 Millionen alter versteinertes Wald entdeckt. Im Video hören wir den Klang regelmässiger Schläge auf Stein im Kohletagebau – eine gleichzeitig karge und zerklüftete Landschaft. Professor Jun Wang unterbricht seine Tätigkeit und tritt vor die Kamera. Er erzählt von der Zeit, als die Landschaft noch von Wasser umgeben war und in der Mitte ein Vulkan thronte. Wir folgen ihm ins Labor, sehen Fossilien und Fragmente von Blättern und Ästen, die in einer harten Schicht aus vulkanischem Tuffstein konserviert wurden. So gelang es dem Forschungsteam, den Wald zu rekonstruieren – Ren Yugao, der Illustrator des Labors, schuf eine visuelle Darstellung davon. Die Entdeckung der Illustration dieses Waldes in einem Wissenschaftsmagazin, dieses «pflanzlichen Pompejis», stand am Anfang von Pauline Juliers Werkzyklus *Naturalis Historia*.

Um die Arbeit *Le Malentendu paysager* (2017–2019) zu betrachten, sind wir eingeladen, über eine

Leiter in die Hütte aus Holz hinaufzusteigen. In diesem baumhausähnlichen Observatorium wird eine Abfolge von Dias projiziert. Sie enthalten Ausschnitte aus einer Konferenz des französischen Anthropologen Philippe Descola über das «landschaftliche Missverständnis». Er kommt darin auf eine persönliche Erfahrung zurück, die er vor einigen Jahrzehnten im Amazonas gemacht und dokumentiert hatte. Nach zwei Tagen Wanderung im dichten Regenwald und einem steilen Aufstieg öffnete sich eine scheinbar unendliche Landschaft vor seinen Augen. Jahre später wurde ihm bewusst, dass diese Sichtweise ein kulturelles Konstrukt war. In Descolas Aussage: «Wir sehen nur das, was wir zu sehen gelernt haben», steckt auch die Einsicht, wie sehr die westliche Vorstellung von Landschaft (von Menschen unberührt, eine klar sichtbare Horizontlinie, der Ausschnitt dominiert von einem bewölkten Himmel etc.) durch Bilder und kulturelle Erfahrungen geprägt ist.



Neapolitan Triptych, 2017 – 2019

Raum 3

Neapolitan Triptych (2017–2019) ist eine Videoinstallation, die aus drei 16-mm-Filmen besteht. Zwischen Mythologie und Wissenschaft erzählen sie vergangene und gegenwärtige Geschichten rund um den Vulkan Vesuv. In einem Triptychon spiegeln sich die Blicke der Gläubigen – während des Wunders von San Gennaro – in der Aufmerksamkeit der Wissenschaftler im vulkanologischen Observatorium. Wir erhalten Einblick in Neapels Schutzritual vor Vulkanausbrüchen: Das in Ampullen aufbewahrte getrocknete Blut des Stadtheiligen San Gennaro wird dreimal jährlich verflüssigt. Im weiteren Verlauf des Films erfahren wir vom tragischen Ende von Plinius dem Älteren, der starb, weil er seinem Studienobjekt – dem Vesuv – zu nahegekommen war. In seiner Enzyklopädie *Naturalis Historia* (um 50 n. Chr.) wollte er ein Inventar der Welt erstellen. Die Tonspur – Geräusche vom Abspielen alter Filmrollen – verweist auf die Fragilität der Bilder.



Raum 4

In der Ausstellung hängen auch zwei Werke von Caspar Wolf (1735–1783) aus der Sammlung des Aargauer Kunsthauses. Der vorromantische Künstler gilt als Erfinder der Schweizer Landschaftsmalerei. Im Gemälde *Eingang zur westlichen Beatushöhle mit dem Efeubaum* (1776) zeigt sich Wolfs Faszination für Höhlen exemplarisch. Er interessierte sich dafür, die Natur nicht nur abzubilden, sondern ihr Innenleben bis hin zu geologischen Schichten zu untersuchen. Hier lässt sich ein Bogen zur Arbeitsweise von Pauline Julier und zu ihrem Werk *La Grotte* schlagen.

Raum 5

Wasser, Nebel, Rauch, Wolken: Die immersive Videoarbeit *La Grotte* (2017–2019) lässt uns in einen hypnotischen Strudel eintauchen. Aus dem Inneren einer Höhle, der *Grotte aux Fées* im Wallis, fließt die blaue, schwebende Materie in die Ferne und fesselt unseren Blick. Ist es der Mittelpunkt der Erde oder ein weit entfernter Kosmos ausserhalb des Sonnensystems? Sehen wir Wolkenkratzer im Gegenlicht oder das Innere eines Körpers, eines Lebewesens? In der Dunkelheit des Ausstellungsraums, begleitet von sphärischen Klängen, lösen sich Raum und Zeit auf und erzeugen ein



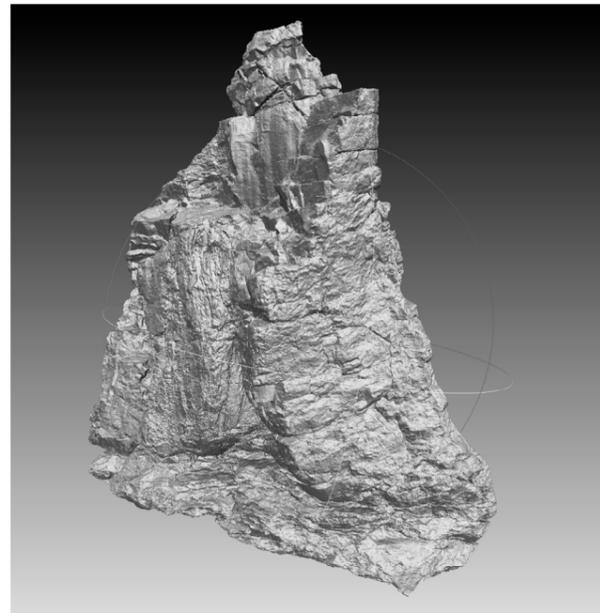
La Grotte, 2017–2019

Gefühl von Desorientierung. Der soghafte Bildstrom erinnert an die schöpferische und zugleich zerstörerische Kraft der Natur. Der Mensch ist Teil der Natur, atmet mit ihr ein und aus, wurde aus dem Chaos geboren und wird sich darin wieder auflösen.

→ Universum: Stammt vom lateinischen Begriff *universus* und bedeutet «alles in einem» oder «gesamt». Damit ist die Gesamtheit des Seins innerhalb der existierenden zeitlichen und räumlichen Dimensionen gemeint. Allerdings können Menschen das Universum nur begrenzt wahrnehmen, sodass die wahrnehmbaren Teile als das «beobachtbare Universum» gelten.

Raum 6

Die Videoarbeit *Cassini's Suicide* (2017–2019) zeigt die amerikanische Weltraumsonde *Cassini*, die im September 2017 beim planmässigen Eintritt in die Atmosphäre des Saturn verglühte. Für das Video hat die Künstlerin u.a. mit Bildern der NASA gearbeitet. Bildmaterial aus unterschiedlichen Quellen trifft hier aufeinander: Videoaufnahmen beim Start der Sonde im Jahr 1997; Fotografien des Planeten, seiner Ringe und Monde, die von der Raumsonde aus gemacht wurden; animierte Bilder der Raumsonde. Ähnlich wie im Fall von Plinius dem



Trunk, 2024

Älteren erzählt die Geschichte von *Cassini*, wie man sich am eigenen Studienobjekt verbrennen kann. Die Videoarbeit erweitert die Fragestellungen des Anthropozäns – dem Zeitalter, in dem der Einfluss menschlicher Aktivitäten auf das System Erde bedeutend geworden ist – ins Spekulative. Sie hebt den Blick weg von der Erde und folgt den Spuren des Menschen bis in den Weltraum.

Raum 7

Die skulpturale Arbeit *Trunk* (2024) basiert auf 3-D-Scans des ältesten Baums der Schweiz. Es ist eine massstabgetreue Nachbildung des 300 Millionen Jahre alten und 1,8 Tonnen schweren Baumfossils, das sich im Naturmuseum Wallis befindet. Die Nachbildung aus Keramik überführt die Recherchen des Werkzyklus *Naturalis Historia* in ein neues Medium. Ähnlich wie im Prozess der Versteinung, der sich über Tausende von Jahren vollzieht, findet auch bei der Herstellung von Keramik eine Veränderung des Materials statt – von einem weichen in einen festen Zustand. Auf Augenhöhe mit diesem grossen Baumfossil wird uns Menschen unsere eigene Winzigkeit und Vergänglichkeit bewusst.



Cercate Ortensia, 2021

Raum 8

Cercate Ortensia (2021) ist aufgebaut wie eine Sammlung von Erinnerungsfragmenten, die miteinander kollidieren: historische Aufnahmen eines Ballonflugs, Menschen, die über glühende Kohle gehen, steinerne Statuen mit leeren Augen, brennende Hortensien, müde Väter, gerötete Himmel. Bilder aus persönlichen Archiven der Künstlerin wechseln sich ab mit solchen, die aus dem Internet oder aus wissenschaftlichen und staatlichen Sammlungen stammen. Durch poetische Textelemente verbunden, suggerieren sie eine Erzählung, die jedoch keine lineare ist. Schicht für Schicht und reich an Metaphern entsteht eine kritische Reflexion über unsere Wahrnehmungsmuster, über unsere Beziehung zur Umwelt. Die Videoarbeit – inspiriert von *La Libellula* (*Panegirico della Libertà*, 1958), einem politischen, feministischen Gedicht von Amelia Rosselli (1930–1996) – ist eine visuelle Meditation über das Verschwinden, über den Verlust und die Katastrophe, aber auch über Widerstand und Freiheit.

Raum 9

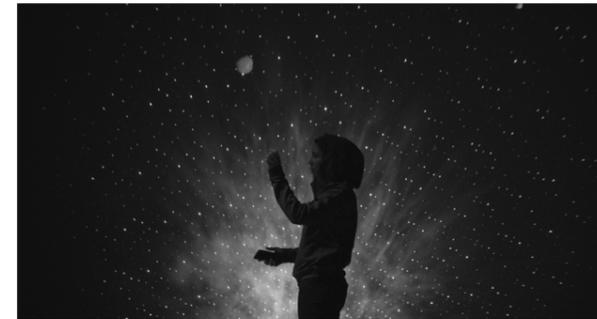
Das Rechercheprojekt *Occupy Mars* (seit 2022, co-initiiert mit Clément Postec), zu dem die folgenden Werke gehören, untersucht den Roten Planeten als

Spiegel der Erde. Wie weit ist die Menschheit bereit, ihre Ressourcen – gar bis ins Weltall – auszubeuten? Pauline Julier arbeitet mit Resonanzen und Echos. Sie vermischt oftmals Mikro- und Makrokosmos. *Là où commence le ciel* (2024) besteht aus einem Dom aus Holz, einer Textarbeit sowie einem wissenschaftlichen Video, das ein Auge während einer Operation des Grauen Stars zeigt. Die Analogie zwischen Augapfel und Erdkugel, zwischen der Kreisform der Holzstruktur und der Endlosschleife des Textes wird deutlich, sobald man sich den Werktitel bewusst macht. Die poetischen Worte der Künstlerin bringen uns näher an den Ort, an dem «der Himmel beginnt» – irgendwo zwischen unserer Hornhaut und der Horizontlinie.

→ Occupy Mars: 2002 gründete Elon Musk das Unternehmen SpaceX mit dem Ziel, den Mars zu kolonisieren. Der Plan, den Planeten zu einem attraktiven Lebensort zu machen, beruht auf einem hypothetischen Terraforming-Prozess. Dabei müssten genügend Gase in die Marsatmosphäre gepumpt werden, um den Planeten erdähnlicher zu machen. Musk behauptet, dass dies durch den Abwurf von Atombomben beschleunigt werden könnte. Laut Expertinnen und Experten ist es jedoch unklar, ob der Mars über genügend Ressourcen verfügt, um Terraforming zu ermöglichen.



Follow the Water, 2023



↑ Follow the Water, 2023
 ↓ A Million-Year Picnic, 2024

Raum 10

Die monumentale Filminstallation *Follow the Water* (2023) stellt hochaktuelle Fragen nach der Ausbeutung von Ressourcen, dem Eskapismus und der Weltraumkolonisierung. In der Atacama-Wüste in Chile, wo sich eine der grössten Lithiumminen der Welt befindet, kreuzen sich verschiedene Geschichten: der Kampf einer indigenen Frau für Wasserrechte, die Zweifel der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Erforschung der Wüste als analoges Terrain zum Planeten Mars, die Hoffnung der Industriellen auf Profit. Hier mischen sich die Gespenster der Kolonialisierung mit den Erzählungen der neuen Entdeckerinnen und Entdecker. Zusammen mit dem Filmemacher Clément Postec begibt sich die Künstlerin auf die Spuren des Wassers und des Lebens – auf der Erde und im Universum. Formal arbeitet das Video-Triptychon mit Überlappungen und Multiperspektivität, oft sind die Videokameras sichtbar. Die drei Blickwinkel werden manchmal zu einem und brechen wieder auseinander. Auch die Stimmen verheddern sich und die Diskurse geraten ins Stocken. Die Wüstenlandschaft, in der Marsrover getreu dem Mantra «Follow the Water» für die Suche nach Wasserspuren trainieren, verschmilzt bald mit dem roten Planeten.

→ *Follow the Water*: Um die Möglichkeiten für Leben auf dem Mars zu evaluieren, hat die NASA Anfang der 2000er-Jahre ihre Erkundungsstrategie nach dem Motto «Follow the Water» benannt. Das Mars-Programm erforscht Merkmale, die auf ein vergangenes Vorkommen von Wasser hinweisen, wie etwa trockene Flussbette. Es wird nach Eis an den Polkappen, heißen Quellen, hydrothermalen Schloten oder unterirdischen Wasserreserven gesucht.

→ *Rover*: Ein ferngesteuertes Fahrzeug zur Erkundung fremder Himmelskörper, z.B. des Mondes, des Mars oder von Asteroiden. Rover werden häufig durch Solarenergie angetrieben und haben eine unterschiedliche Lebenserwartung. Ausgestattet mit Werkzeugen und hochpräzisen Messinstrumenten sind sie in der Lage, Daten von der Oberfläche zu sammeln, die sie bereisen. Der Rover *Opportunity* ist 2019 nach 15 Jahren Aktivität gestorben. Der Rover namens *Perseverance* erkundet derzeit eine Region des Mars.

Raum 11

In einer marsähnlichen Landschaft oder auf einem unbekanntem Planeten diskutieren drei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über die Herausforderungen der Weltraumforschung, über jüngste Entdeckungen und über imaginäre Vorstellungswelten. Didier Queloz, Träger des Nobelpreises für die Entdeckung von Exoplaneten – Planeten, die ausserhalb unseres Sonnensystems liegen – trifft auf Camille Bonvin, Kosmologin, und Violaine Sautter, Planeto-Geologin und Mitglied der Missionen *Curiosity* und *Perseverance* der NASA.

Der Titel der Videoinstallation, *A Million-Year Picnic* (2024) bezieht sich auf die gleichnamige Kurzgeschichte von Ray Bradbury aus dem Jahr 1946, welche Teil seiner Mars-Chroniken ist: Eine Familie muss die Erde verlassen und findet auf der Suche nach Marsmenschen ihr eigenes Spiegelbild. Auch heute stellt sich die Frage: Was sehen wir von uns selbst, wenn wir den Mars betrachten? Nach welcher Art von vergangenem oder zukünftigem Leben suchen wir im All? Die Videoinstallation ist das Resultat eines mehrstimmigen und interdisziplinären Arbeitsprozesses, der in Zusammenarbeit mit Eric Vautrin am Théâtre Vidy-Lausanne entstand.

Raum 12

My battery is low and it's getting dark (2024) handelt vom Leben und Sterben des Rovers *Opportunity* auf dem Mars. Ausgangspunkt für die Arbeit sind 3-D-Simulationen und Aufnahmen des Mars, die von NASA-Rovern gemacht wurden. Pauline Julier verbindet hier wissenschaftliches Bildmaterial mit einer Erzählung, welche die Beziehung zwischen Menschen und Maschine ins Zentrum stellt: Sind Rover lebendig, gar beseelt? Sind sie mehr als Maschinen, mehr als Menschen?

Pauline Juliers Kunst stellt Fragen. Sie macht uns neugierig. Die Künstlerin begegnet dem Unbehagen gegenüber der aktuellen ökologischen Situation mit einer Prise Humor. In einem ihrer Werke sagt sie es so: «Ich beteilige mich an der Erfindung von Geschichten, um unsere Endlichkeit zu täuschen und die Natur in Landschaften oder Definitionen zu sperren, damit sie stillhält.» (*Naturalis Historia*)

Biografie

Pauline Julier (*1981, Genf) ist eine schweizerisch-französische Künstlerin und Filmemacherin. Sie studierte im Art and Politics Experimental Program an der Sciences Po in Paris bei Bruno Latour, davor Politikwissenschaften an der Science Po Grenoble und Fotografie an der École Nationale Supérieure de la Photographie d'Arles. Ihre Filme und Installationen waren weltweit in unterschiedlichen Ausstellungen und an Festivals zu sehen. 2010 und 2021 wurde sie mit einem Swiss Art Award ausgezeichnet. 2017 eröffnete die Einzelausstellung *Naturalis Historia* im Centre culturel suisse in Paris, die anschliessend an weiteren Orten gezeigt wurde, u. a. in der von Latour kuratierten Gruppenausstellung *Critical Zone 2020* im ZKM Karlsruhe. *A Single Universe* ist bisher ihre grösste institutionelle Werkpräsentation.

Publikation

Pauline Julier: *and so on, a single universe* (2024), Deutsch/Englisch, Verlag: Scheidegger & Spiess, Grafik: Julia Born

Begleitend zur Ausstellung erscheint eine reich bebilderte, zweisprachige Publikation. Sie ist als eine Art Kaleidoskop verschiedener Blickwinkel und Perspektiven aufgebaut und konzentriert sich auf Juliers Schaffen der letzten zehn Jahre. Die Publikation enthält einen Text der Kuratorin Céline Eidenbenz, ein Essay der Autorin und Kuratorin Chus Martínez, ein Gespräch zwischen Pauline Julier und der Biologin und Wissenschaftstheoretikerin Donna Haraway sowie ein Gespräch zwischen der Künstlerin und der Anthropologin und Schriftstellerin Nastassja Martin. Ergänzt werden die Texte durch ausgewähltes Bildmaterial (Filmstills, Fotografien aus dem Werkprozess und poetische Fragmente der Künstlerin.

Diese Publikation wurde von der Sophie und Karl Binding Stiftung unterstützt. Sie ist Teil des Förderprogramms Binding Sélection d'Artistes.

Dank

Trägerschaft: Kanton Aargau, Aargauischer Kunstverein

Mit grosszügiger Unterstützung von: Swisslos Kanton Aargau, Stadt Aarau, Bundesamt für Kultur, Binding Sélection d'Artistes, Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, Fondation Philantropique Famille Sandoz, Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung, Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung, Société des arts de Genève und im Besonderen Videocompany, Zofingen

Medienpartner: Aargauer Zeitung

Ein besonderer Dank geht an:

Florian Amoser, Julia Born, Éole Camus, Centre national des arts plastiques (Cnap), Nicolas Chapoulier, Pierre Desprats, Emmanuel Favre, Fondation Bruckner, Fondation des Artistes, Fondation du Jubilé de la Mobilière Suisse Société Coopérative, Fondation Leenaards, Fonds Cantonal d'Art Contemporain DCS Genève, Fonds d'encouragement à l'emploi des intermittent-es genevois-es (FEEIG), Fonds Municipal d'Art Contemporain de la Ville de Genève, Sebastian Hoggenmüller, Institut d'art contemporain (IAC), Villeurbanne, Laura Arminda Kingsley, Nicolas Kramar, Nina Leger, Claire Mayet, Mondes nouveaux – Ministère de la culture français, Aline Morvan, NEOLICE (François Samoullier & Marion Barbier), Clément Postec, Pour-cent culturel Migros, Sister Distribution (Abel Davoine), Théâtre Vidy-Lausanne, im Besonderen Vincent Baudriller und Caroline Barneaud, Eric Vautrin

Kuratorin
Dr. Céline Eidenbenz

Kuratorische Assistenz
Sarah Mühlebach, Sandrine Huet

Rahmenprogramm (Auswahl)

Dialogischer Rundgang
Sonntag 9.6.2024 13 Uhr
Mit Pauline Julier und Dr. Joël
Vacheron, Soziologe, ECAL,
Lausanne, sowie Dr. Céline
Eidenbenz (in Englisch)

Lebendig!
Fermentationsworkshop
Samstag 29.6.2024 14–17 Uhr
Mit Maya Minder, Künstlerin

Meet the Artist
Donnerstag 5.9.2024 18 Uhr
Gespräch zwischen Pauline
Julier und Dr. Sarah Burkhalter,
SIK-ISEA Antenne romande,
mit Listening Session von
Sandar Tun Tun

Finissage & Wasserdegustation
Sonntag 27.10.2024 14–17 Uhr

Alle Events finden Sie auf unserer
Website: aargauerkunsthhaus.ch

Öffnungszeiten
Aargauer Kunsthaus
Dienstag – Sonntag 10–17 Uhr
Donnerstag 10–20 Uhr
Montag geschlossen
Gratiseintritt Donnerstag
17–20 Uhr

Sonderöffnungszeiten
10–17 Uhr

Vorabend Maienzug 4.7.2024
Maienzug 5.7.2024
Nationalfeiertag 1.8.2024

Aargauer Kunsthaus
Aargauerplatz, CH–5001 Aarau
+ 41 62 835 23 30
kunsthhaus@ag.ch
www.aargauerkunsthhaus.ch